



Hausbank als Fels in der Brandung

Im Auftrag der Schweizerischen Bankiervereinigung - Swiss Banking

Projektteam

Urs Bieri: Co-Leiter

Cloé Jans: Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin

Sophie Schäfer: Projektleiterin

Luca Keiser: Junior Data Scientist

Bern, 14.01.2026

Publikation: tbd

Inhaltsverzeichnis

MANAGEMENT SUMMARY	4
1 EINLEITUNG	6
1.1 Befragung und Stichprobe	6
2 BEFUNDE	8
2.1 Interesse und Einstellung zum Bankenplatz Schweiz	8
2.2 Internationale Wettbewerbsfähigkeit	16
2.3 Ökologische Nachhaltigkeit	20
2.4 Digitalisierung	22
3 SYNTHESE	28
4 ANHANG	30
4.1 gfs.bern-Team	30

Management Summary



INTERESSE UND EINSTELLUNG ZUM BANKENPLATZ SCHWEIZ

- Das Interesse an Wirtschaftsfragen erreicht 2025 mit 82 Prozent einen Höchstwert. Banken werden, gleichauf mit der Pharmaindustrie, von 93 Prozent als wichtigster Wirtschaftszweig wahrgenommen.
- Die positive Einstellung zu Schweizer Banken hat seit dem Höhepunkt 2021 (75%) abgenommen: 53 Prozent beurteilen Banken 2025 positiv, womit das Vertrauen wieder auf dem Niveau vor der Finanzkrise 2008 liegt.
- Ältere Personen, deutsch- und italienischsprachige Befragte sowie bürgerliche Wählerinnen und Wähler bewerten Banken deutlich positiver als jüngere, französischsprachige und links-grüne Bevölkerungsgruppen.
- Banken gelten als wichtige Arbeitgeber (89%), mit gutem internationalem Ruf (87%) und zentraler Rolle für KMU-Finanzierungen (82%); gleichzeitig äussern sich 75 Prozent kritisch darüber, dass übermässiges Profitdenken vor gesellschaftlicher Verantwortung steht, ergänzt durch anhaltende Assoziationen mit Skandalen (61%) und ein schwach wahrgenommenes Nachhaltigkeitsengagement (35%).
- Der eigenen Hausbank stehen hingegen 83 Prozent positiv gegenüber. Sicherheit, Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit werden nahezu einhellig bestätigt, während Nachhaltigkeit zunehmend weniger als Stärke gesehen wird.

INTERNATIONALE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT



- Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes bleibt für 91 Prozent der Bevölkerung sehr oder eher wichtig.
- Gleichzeitig hat sich die Einschätzung der aktuellen Wettbewerbsposition deutlich eingetrübt: Nur noch 27 Prozent halten Schweizer Banken für wettbewerbsfähig als die internationale Konkurrenz.
- Politische und wirtschaftliche Stabilität, Ausbildung sowie der Schutz der finanziellen Privatsphäre gelten weiterhin als zentrale Standortvorteile. Servicequalität und Nachhaltigkeit verlieren jedoch an Strahlkraft.
- Für die kommenden fünf Jahre erwartet eine Mehrheit keine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, sondern eine Fortschreibung der heutigen Situation.

ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT



- Die Wahrnehmung des Nachhaltigkeitsengagements der Schweizer Banken hat sich deutlich verschlechtert. Über alle abgefragten Dimensionen hinweg sinken die Zustimmungswerte klar.
- Eine knappe Mehrheit ist der Ansicht, Banken agierten heute nachhaltiger als vor fünf Jahren – ein Rückgang um 15 Prozentpunkte gegenüber 2022/2023.
- Nachhaltigkeit entwickelt sich damit zunehmend von einem Imageplus zu einem kritischen Wahrnehmungsfeld und trägt messbar zu einer kritischeren Gesamtwahrnehmung der Banken bei.

DIGITALISIERUNG



- Die Digitalisierung der Finanzbranche wird weiterhin mehrheitlich als Chance wahrgenommen (65%), allerdings deutlich zurückhaltender.
- Die Nutzung von Künstlicher Intelligenz polarisiert: Risiken und Chancen halten sich insgesamt die Waage, ältere Personen zeigen sich besonders skeptisch.
- Die Bevölkerung erwartet zwar Effizienzgewinne, sieht aber wachsende Risiken durch den Verlust persönlicher Kundenkontakte, Cyberkriminalität und den Abbau von Arbeitsplätzen.
- Als Schlüssel für einen erfolgreichen digitalen Wandel gelten Bildung und Kompetenzen: Informatik-, MINT- und Programmierkenntnisse werden als zentrale Voraussetzung wahrgenommen.

1 Einleitung

Im Auftrag der Schweizerischen Bankiervereinigung wurde zum 18. Mal der Bankenmonitor erhoben. Neben der Wahrnehmung des Images der Schweizer Banken und der Meinungsbildung rund um den Finanzplatz stehen im Herbst 2025 auch die Schwerpunktthemen Nachhaltigkeit und KI im Zentrum.

1.1 Befragung und Stichprobe

Befragt wurden 1'005 Stimmberchtigte der Schweiz, wobei 502 Personen via Telefon und 503 Personen über das hauseigene Online-Panel «polittrends» teilgenommen haben. Alle Angaben gelten bei einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit mit einem Unsicherheitsbereich von ± 3.1 Prozentpunkten.

Über die technischen Eckwerte der Umfrage orientiert die nachstehende Übersicht:

Tabelle 1: Methodische Details

Auftraggeberin	Schweizerische Bankiervereinigung - Swiss Banking
Grundgesamtheit	Stimmberchtigte der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Datenerhebung	Mixed-Mode (Online- und Telefonbefragung) <ul style="list-style-type: none"> • Online: Hauseigenes Online-Panel «Polittrends» für Stimmbevölkerung • Telefon: (CATI) mit Random Digit Dialing
Befragungszeitraum	9. Oktober bis 31. Oktober 2025
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 1'005 n DCH = 696 n FCH = 241 n ICH = 68
Stichprobenfehler	± 3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Gewichtung	Dual-Frame-Gewichtung, Alter/Geschlecht nach Sprache, Sprache, Siedlungsart, Bildung, Parteiaffinität

Um die soziodemografischen Verhältnisse der Stimmbevölkerung korrekt abzubilden, wurden die Daten nach Alter und Geschlecht nach Sprache, Sprache, Siedlungsart, Bildung und Parteiaffinität gewichtet.

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren über die Qualität der später gewonnenen Aussagen massgeblich mit: Auf der einen Seite definiert sich die Datenqualität über die Grösse des Stichprobenfehlers. Dieser Index weist die Irrtumswahrscheinlichkeit und Irrtumsgrösse einer getroffenen statistischen Aussage aus. Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist auf ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits

unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist.

Bei Untergruppenanalysen kann die untersuchte Gruppe vereinzelt weniger als 50 Befragte aufweisen, was bei einem Stichprobenfehler von ± 14 Prozentpunkten eine adäquate Interpretation nahezu verunmöglicht. Deshalb nehmen wir keine Subgruppenanalysen unter 50 Fällen vor.

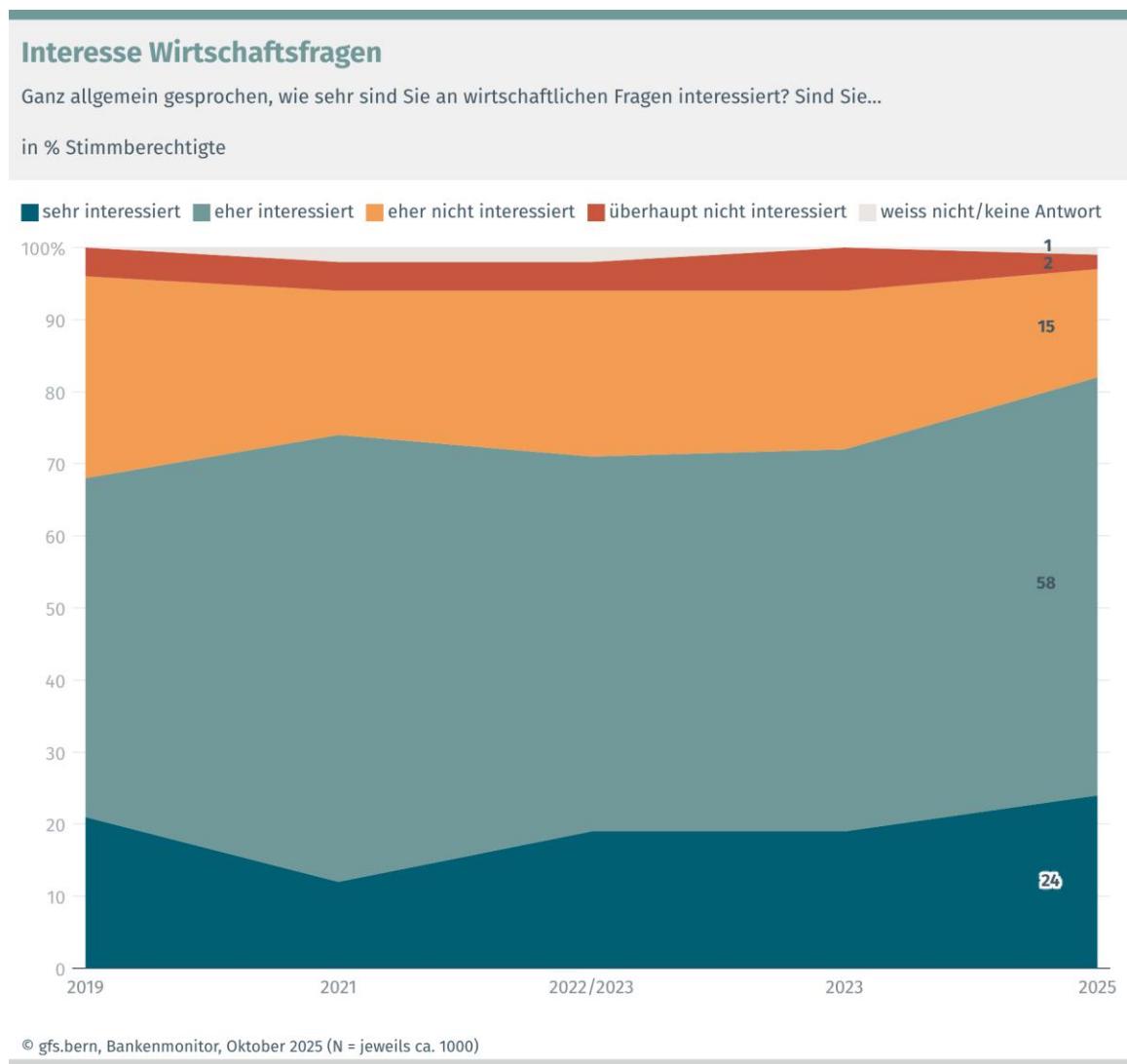
Das andere Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von Repräsentativität. Repräsentativität bedeutet nichts anderes, als dass jede Person aus der Grundgesamtheit genau die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Werden bei der Stichprobenziehung systematisch Gruppen ausgeschlossen, ist eine Befragung nicht repräsentativ.

2 Befunde

2.1 Interesse und Einstellung zum Bankenplatz Schweiz

Das Interesse an Wirtschaftsfragen steigt seit 2019 spürbar und gewinnt vor dem Hintergrund internationaler wirtschaftlicher Entwicklungen an Bedeutung. Während 2019 noch 68 Prozent angegeben haben, sehr oder eher interessiert zu sein an Wirtschaftsfragen, sind es 2025 bereits 82 Prozent. Diese Entwicklung unterstreicht, dass wirtschaftliche Themen in den Augen der Bevölkerung schon immer relevant waren und insbesondere im Zuge der aktuellen internationalen Wirrungen an Bedeutung gewonnen haben.

Grafik 1



Für die Gesamtwirtschaft werden Banken und die Pharma-Industrie als besonders wichtig wahrgenommen. Jeweils 93 Prozent der Stimmberchtigten erachten diese beiden Wirtschaftszweige als sehr/eher wichtig. Dies deutet auf einen dynamischen wirtschaftlichen Kontext hin, in dem Banken Teil eines grösseren Wandels sind. Bis auf die Lebensmittelindustrie und den Detailhandel haben alle abgefragte Wirtschaftszweige im Vergleich zu 2023 wieder an Relevanz gewonnen. Diese homogene Entwicklung steigender

Bedeutsamkeit dürfte wohl mitunter durch die gestiegene Aufmerksamkeit zum Thema Wirtschaftsfragen zu erklären sein. Insbesondere die deutlich erhöhte Aufmerksamkeit für die Uhrenindustrie passt zur aktuellen Diskurslage (78%, +7 Prozentpunkte [Pp.]).

Grafik 2

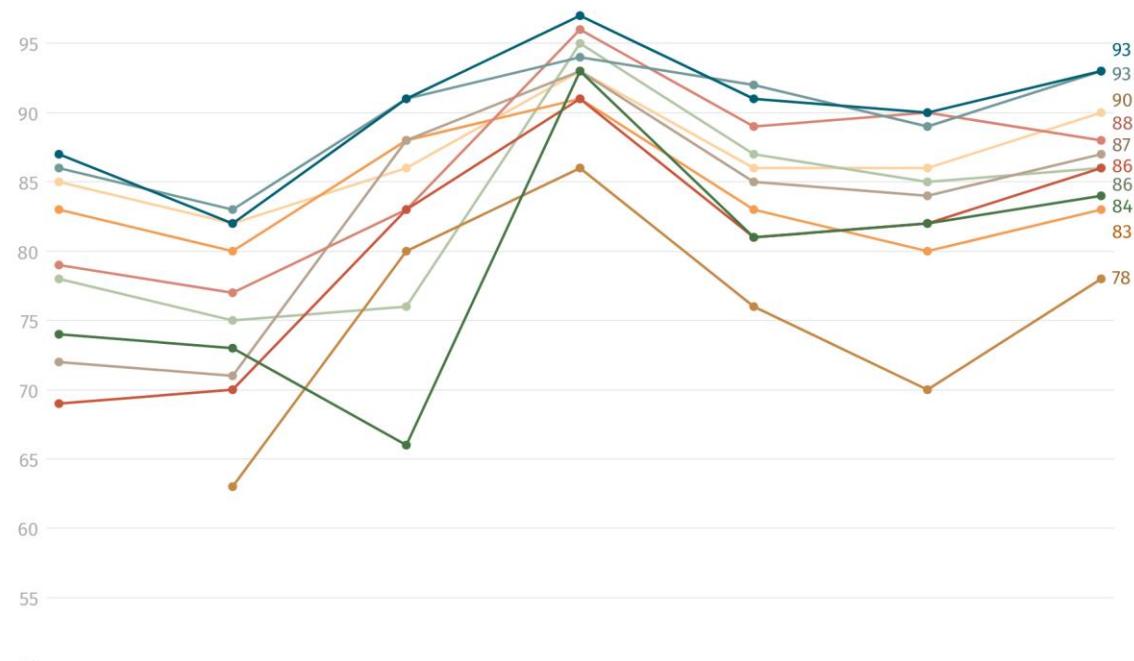
Wichtigkeit Wirtschaftszweige für Gesamtwirtschaft

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach der Beitrag der folgenden Wirtschaftszweige an der Gesamtwirtschaft?

in % Stimmberechtigte, Anteil "sehr/eher wichtig"

— Banken — Chemische und Pharma-Industrie — Maschinen-/Elektroindustrie — Lebensmittelindustrie — Informatik und Telekommunikation — Versicherungen — Detailhandel — Landwirtschaft — Tourismus — Uhrenindustrie

100



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)
* Y-Achse gekürzt

Die Einstellung der Stimmbevölkerung zu Schweizer Banken ist unter anderem klar von externalen wirtschaftlichen Ereignissen geprägt. So hat die positive Wahrnehmung von 2002 bis 2007 kontinuierlich zugenommen, um sich dann im Zuge der globalen Finanzkrise 2008 wieder auf einem Niveau von 2002 einzupendeln. Ab 2015 nahm die positive Wahrnehmung der Schweizer Banken dann wieder sukzessiv zu und gipfelte 2021 mit 75 Prozent (sehr positiv/positiv) in einem neuen Höchstwert. Diese deutlich positivere Bewertung der Banken, auch bei der sonst kritischeren linken Wählerschaft, lässt sich vor allem durch ihre positiv wahrgenommene Rolle im COVID-19-Kreditprogramm erklären.

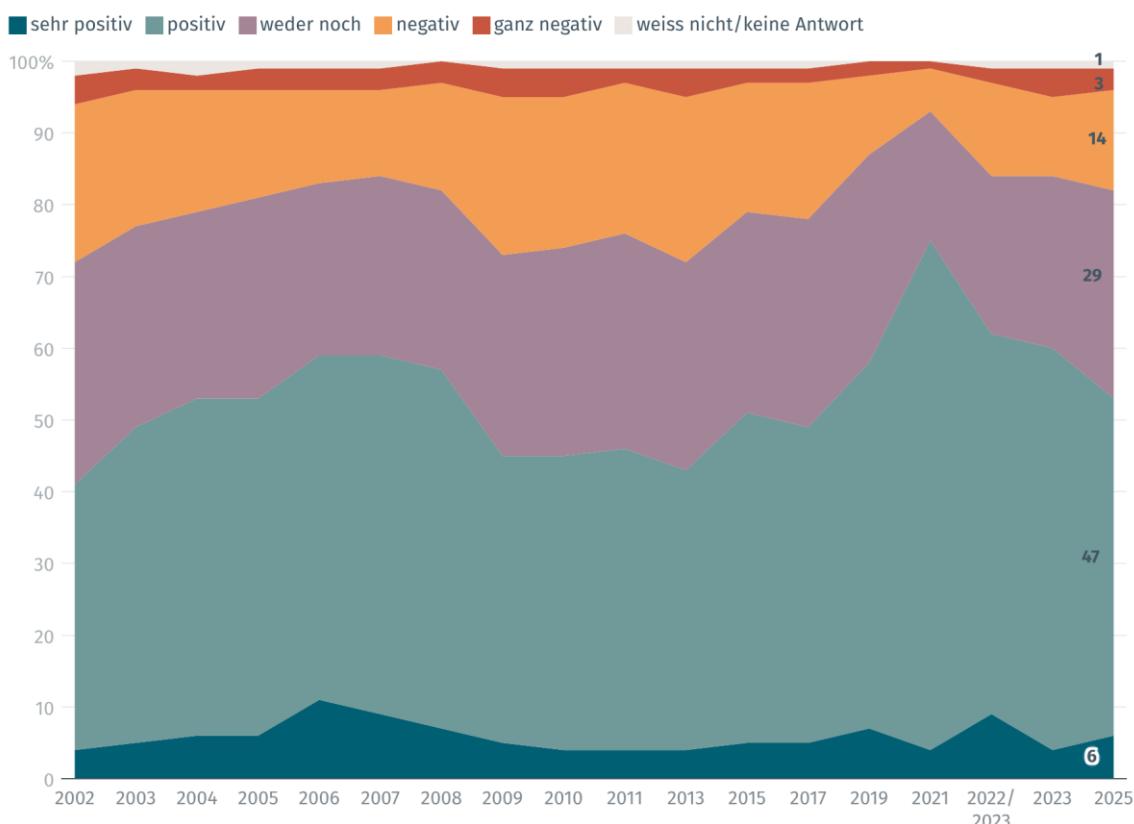
Die positive Einstellung der Stimmbevölkerung zu Schweizer Banken nimmt seit 2021 wieder schrittweise ab und befindet sich 2025 mit 53 Prozent wieder auf dem Niveau vor der Finanzkrise 2008. Diese Entwicklung – gerade im Vergleich zur letzten Erhebung – kann darauf hindeuten, dass Banken vermehrt als unter Druck stehend wahrgenommen werden.

Grafik 3

Persönliche Einstellung zu Schweizer Banken

Wie würden Sie Ihre Einstellung zu den Schweizer Banken ganz allgemein bezeichnen? Ist sie ...

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Die persönliche Einstellungen zu Schweizer Banken ist dabei stark von soziodemografischen Merkmalen und der Parteiaffinität abhängig. So nimmt die positive Wahrnehmung der Banken mit steigendem Alter zu. Während 42 Prozent der 18-39 Jährige angeben gegenüber Schweizer Banken positiv eingestellt zu sein, sind es bei den 40-64 Jährigen schon 52 Prozent und bei den über 65 Jährigen gar 69 Prozent. Ein weiterer Unterschied lässt sich entlang der Sprachgrenzen erkennen. In der Deutschschweiz und italienischsprachigen Schweiz ist eine Mehrheit von 57 Prozent den Schweizer Banken gegenüber positiv gesinnt, wohingegen in der französischsprachigen Schweiz nur eine Minderheit von 41 Prozent eine positive Wahrnehmung besitzt.

Besonders deutlich zeigen sich die Gräben in der Wahrnehmung von Schweizer Banken entlang des politischen Spektrums. Anhängerinnen und Anhängern von links-grünen Parteien wie den Grünen, der SP und der GLP haben eine deutlich geringere positive Einstellung zum Schweizer Bankenwesen als es bei Sympathisantinnen und Sympathisanten der Mitte, FDP und SVP der Fall ist.

Grafik 4**Persönliche Einstellung zu Schweizer Banken nach Untergruppen**

Im Folgenden sehen Sie einige Fragen zu politischen und finanziellen Themen. Wie würden Sie Ihre Einstellung zu den Schweizer Banken ganz allgemein bezeichnen? Ist sie ...

in % Stimmberechtigte

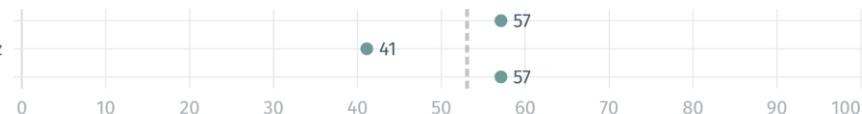
● (Sehr) positive Einstellung

Total

Total

**Sprache**

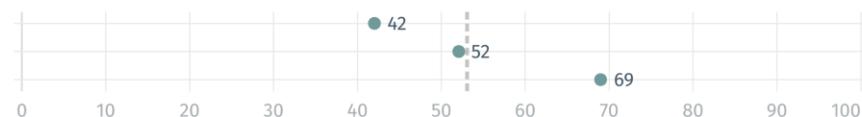
Deutschschweiz

französischsprachige Schweiz
italienischsprachige Schweiz**Alter**

18-39-Jährige

40-64-Jährige

65 Jahre und mehr

**Partei**

Grüne

SP

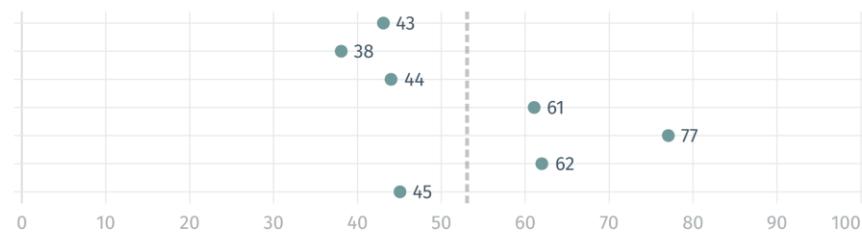
GLP

Die Mitte

FDP

SVP

Parteiugebundene



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025

Ähnlich wie bei der Entwicklung der persönlichen Einstellung zu Schweizer Banken erreichte auch die wahrgenommene Meinung der Bevölkerung im Jahr 2021 mit 73 Prozent (sehr positiv/positiv) einen neuen Höchstwert. Auch die rückläufige positive Wahrnehmung seit 2021 lässt sich hier gleichermassen beobachten. Im Jahr 2025 gehen nur noch 44 Prozent davon aus, dass die Banken von der Bevölkerung positiv wahrgenommen werden. Damit fällt die vermutete öffentliche Meinung seit 2017 erstmals wieder nicht mehr mehrheitlich positiv aus. Diese Diskrepanz zwischen eigener Meinung und wahrgenommener gesellschaftlicher Stimmung erreicht 2025 9 Prozentpunkte und verstärkt potenziell die Sensibilität gegenüber Bankenthemen.

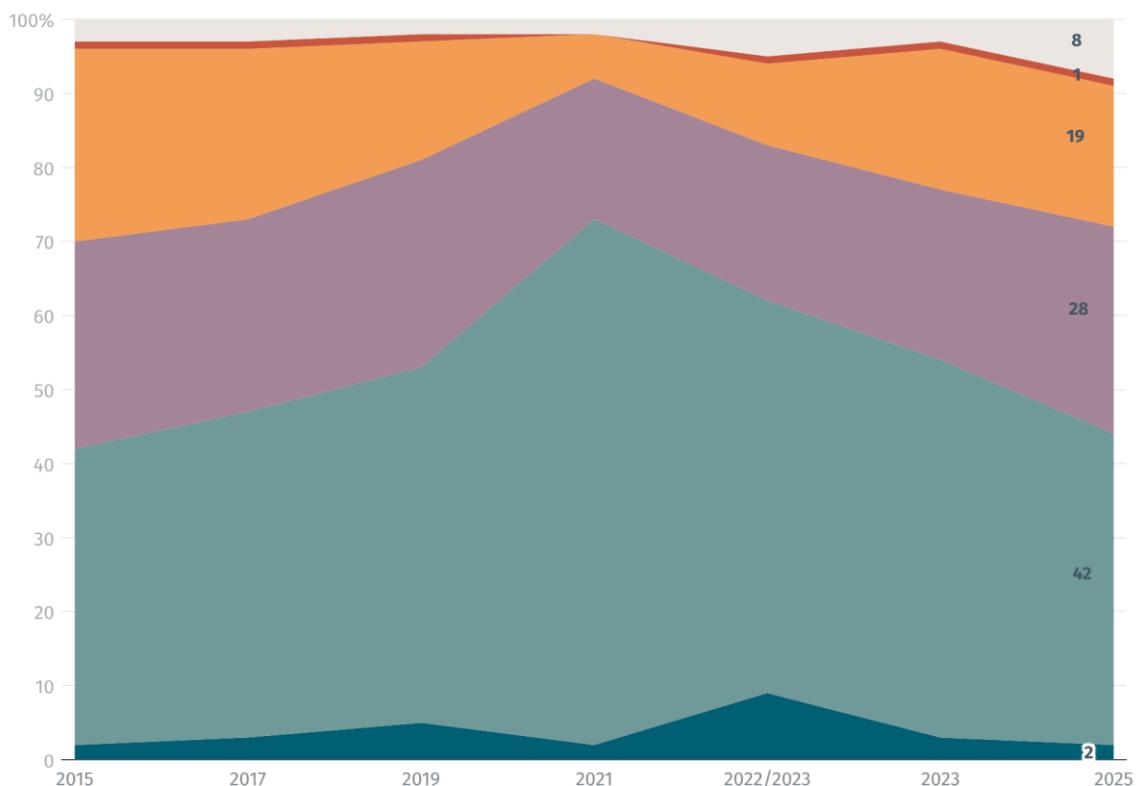
Grafik 5

Wahrgenommene allgemeine Meinung zu Schweizer Banken

Wie glauben Sie, denken die meisten Schweizer über die Banken...?

in % Stimmberechtigte

■ sehr positiv ■ positiv ■ weder noch ■ negativ ■ ganz negativ ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Ein Blick in die Bewertung verschiedener Aussagen zum Thema Banken zeigt ein ambivalentes Bild, in dem positive Grundhaltungen und wachsende Kritik nebeneinander bestehen.

Positive Aussagen bleiben weit verbreitet. So stimmen auch 2025 weiterhin grosse Mehrheiten der Befragten zu, dass der Schweizer Bankenplatz weltweit für seine Verlässlichkeit geschätzt wird. Auch die Aussagen, dass Banken als Arbeitgeber eine zentrale Rolle spielen (89%), sie einen guten internationalen Ruf geniessen (87%) und Banken in Finanzierungsfragen für KMUs eine wichtig Unterstützung sind (82%), erhalten grosse Zustimmungswerte. Diese liegen zwar unter den Spitzenwerten von 2021, verweisen aber weiterhin auf ein stabiles Grundvertrauen in die wirtschaftliche Bedeutung der Banken. Gleichzeitig gewinnt die kritische Wahrnehmung an Gewicht, dass Banken ihren eigenen Profit zu stark gegenüber gesellschaftlicher Verantwortung priorisieren. Der Anteil derjenigen, die der Aussage zustimmen, dass Banken ihren eigenen Profit vor die gesellschaftliche Verantwortung stellen, steigt bis 2025 auf 75 Prozent. Auch die Assoziation mit Geldwäscherei und Finanzskandalen bleibt relevant (rund 60% Zustimmung). Ein klarer Rückgang ist zudem bei der Nachhaltigkeitswahrnehmung zu

beobachten. Nur noch 35 Prozent sind 2025 der Ansicht, dass sich Banken für Umwelt- und Klimaschutz engagieren – ein erneuter Rückgang gegenüber den Vorjahren.

Insgesamt ergibt sich damit ein gemischtes Gesamtbild, in dem Vertrauen in die ökonomische Rolle der Banken weiterhin vorhanden ist, dieses jedoch zunehmend von Kritik an einer als unausgewogen wahrgenommenen Gewichtung zwischen Profitinteressen und gesellschaftlicher Verantwortung begleitet wird.

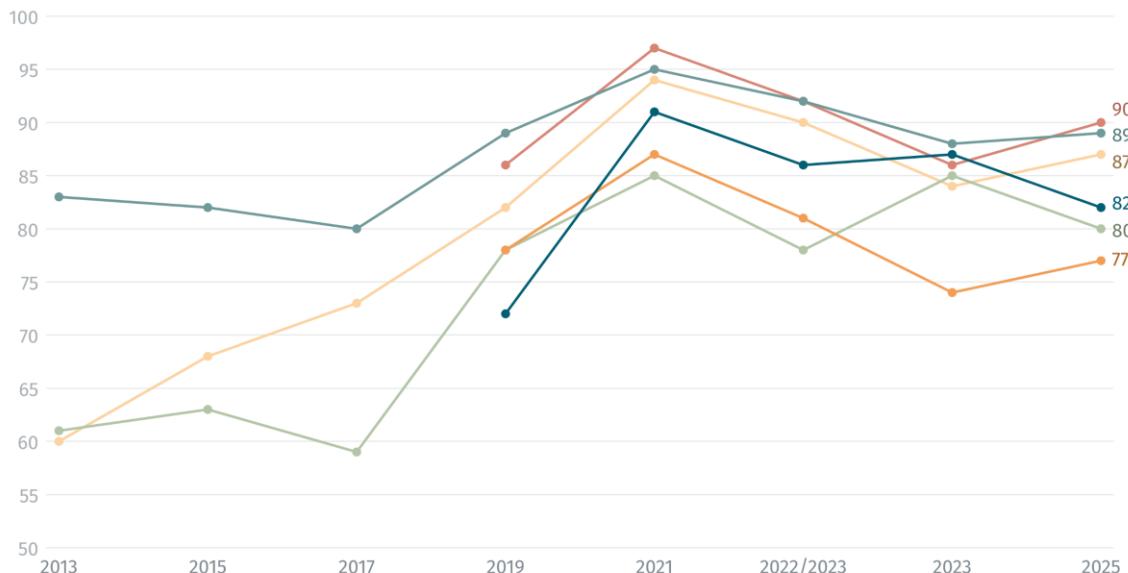
Grafik 6

Allgemeine Aussagen über Banken (1/2)

Hier sind allgemeine Aussagen zu den Banken. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie Ihrer Meinung nach vollständig zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.

in % Stimmberechtigte, Anteil "trifft vollständig/eher zu"

— Der Bankenplatz Schweiz wird weltweit für seine Verlässlichkeit geschätzt — Die Banken sind in der Schweiz wichtige Arbeitgeber:innen — Der Schweizer Finanzplatz geniesst einen guten professionellen Ruf auf internationaler Ebene — Die Schweizer Banken sind in Finanzierungsfragen für KMU und Gewerbe eine wichtige Unterstützung — Die Banken leisten einen wertvollen finanziellen Beitrag zur Förderung von kulturellen, sportlichen und sozialen Projekten in der Schweiz — Die Schweizer Banken sind wichtige Steuerzahler



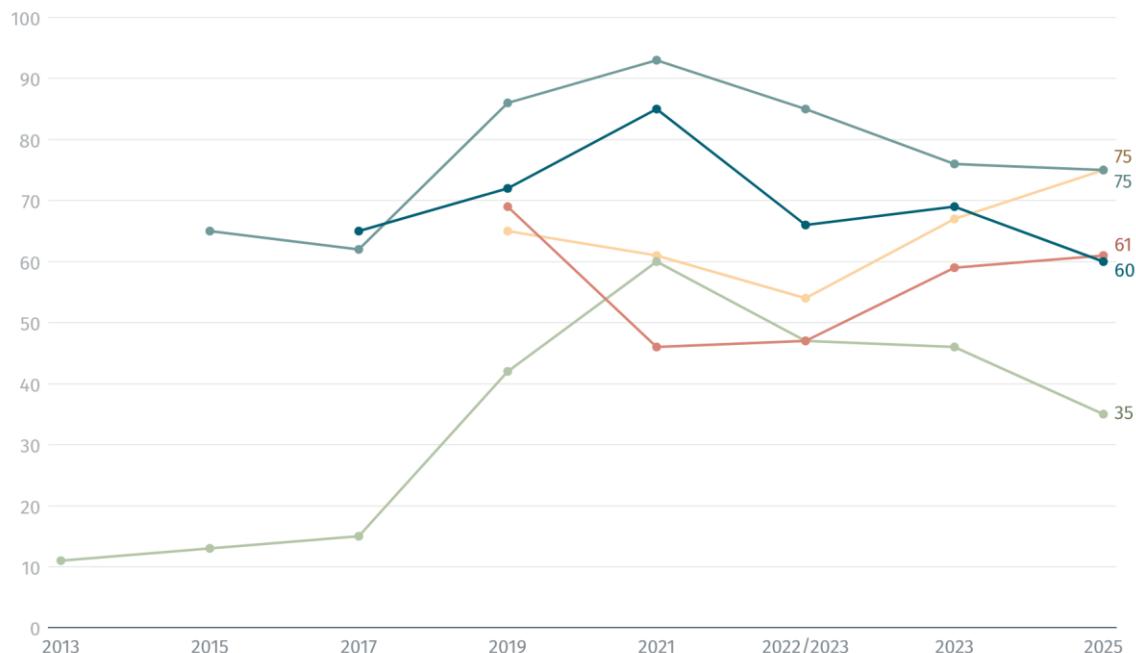
© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)
* Y-Achse gekürzt

Grafik 7**Allgemeine Aussagen über Banken (2/2)**

Hier sind allgemeine Aussagen zu den Banken. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie Ihrer Meinung nach vollständig zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.

in % Stimmberechtigte, Anteil "trifft vollständig/eher zu"

— Die Schweizer Banken sind finanziell solid und wirtschaftlich sicher — Die Schweizer Banken stellen ihren eigenen Profit vor gesellschaftliche Verantwortung — Schweizer Banken stehen immer wieder im Zentrum von Geldwäscherie und Finanzskandalen — Die Schweizer Banken sind im technischen Bereich innovativ* — Die Banken setzen sich für den Schutz der Umwelt und die ökologische Nachhaltigkeit ein



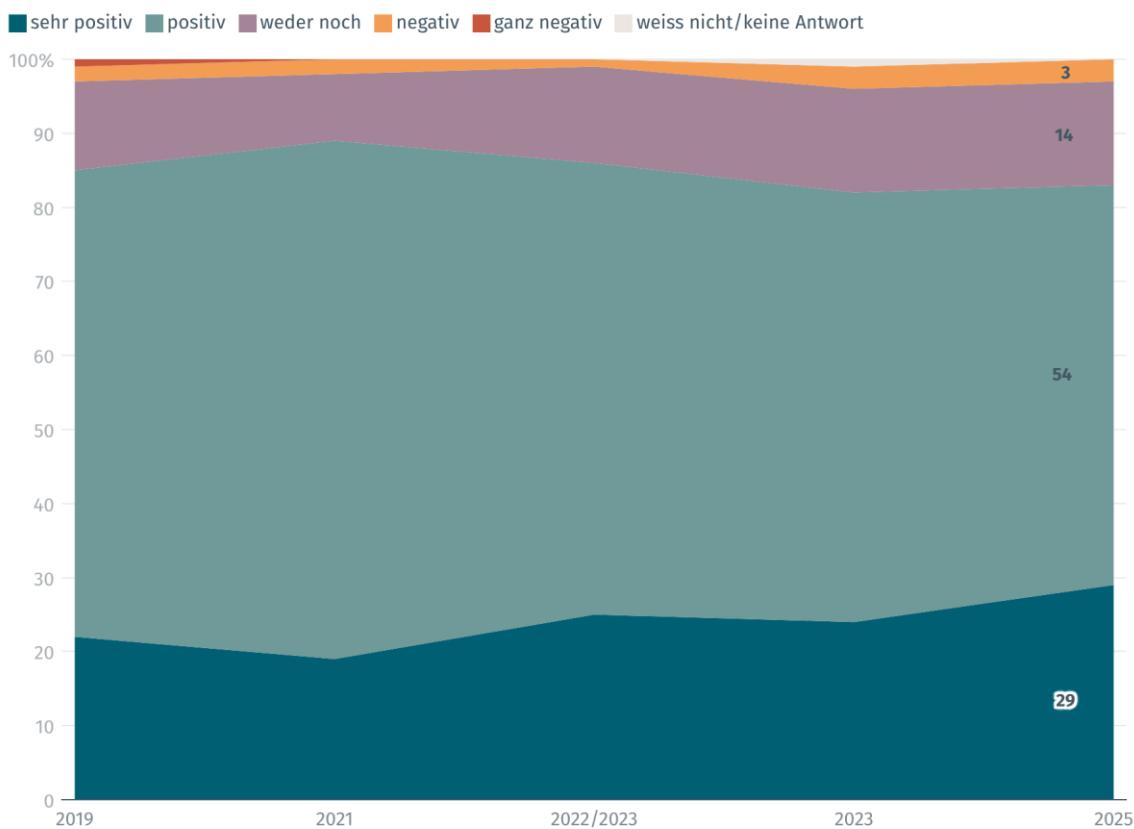
© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)
*bis 2017: "(...)" und auf die Digitalisierung der Finanzbranche gut vorbereitet"

Im Vergleich zur Einstellung zum Bankenwesen im Allgemeinen fällt die Beurteilung der eigenen Bank deutlich positiver aus und bleibt im Vergleich der Jahre sehr stabil und wohlwollend. Entsprechend ist auch im Jahr 2025 eine grosse Mehrheit von 83 Prozent der Stimmberrechtigten der eigenen Bank positiv gesinnt. Die Kritik an Banken richtet sich damit mehr ans Schweizer Bankenwesen generell und weniger an die eigene Haushbank.

Grafik 8**Einstellung zur eigenen Bank**

Wie würden Sie Ihre Einstellung zur Bank, mit welcher Sie am meisten verkehren, ganz allgemein bezeichnen?

in % Stimmberechtigte, die eine Bank genannt haben oder "weiss nicht/keine Antwort" angegeben haben



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Die Wahrnehmung der eigenen Bank bleibt auch 2025 klar positiv, insbesondere in zentralen Leistungs- und Vertrauensdimensionen. Eine grosse Mehrheit attestiert ihrer Bank Solidität und Zuverlässigkeit (96%) sowie Vertrauenswürdigkeit (93%). Auch die Daten- und Vermögenssicherheit wird weiterhin positiv hervorgehoben (92%). Leistungsnahe Aspekte wie die Zufriedenheit mit dem digitalen Leistungsangebot (90%), kompetentes Bankpersonal (86%) sowie ein ansprechender Auftritt (84%) und eine transparente Kommunikation (81%) erhalten ebenfalls hohe Zustimmungswerte. Auch zukunftsbezogene Eigenschaften werden mehrheitlich positiv beurteilt. Etwas weniger stark ausgeprägt, aber weiterhin klar mehrheitlich, wird die eigene Bank sowohl als innovativ und dynamisch (75%) als auch hinsichtlich ihres Interesses an allen Kundinnen und Kunden positiv bewertet (72%). Demgegenüber zeigt sich bei umweltbezogenen und nachhaltigen Aspekten erneut ein kritischer Befund. Nur noch 58 Prozent sind der Ansicht, dass sich ihre Bank umweltbewusst bzw. nachhaltig engagiert. Dieser Wert ist seit 2021 deutlich rückläufig und markiert den niedrigsten Zustimmungswert unter allen abgefragten Dimensionen.

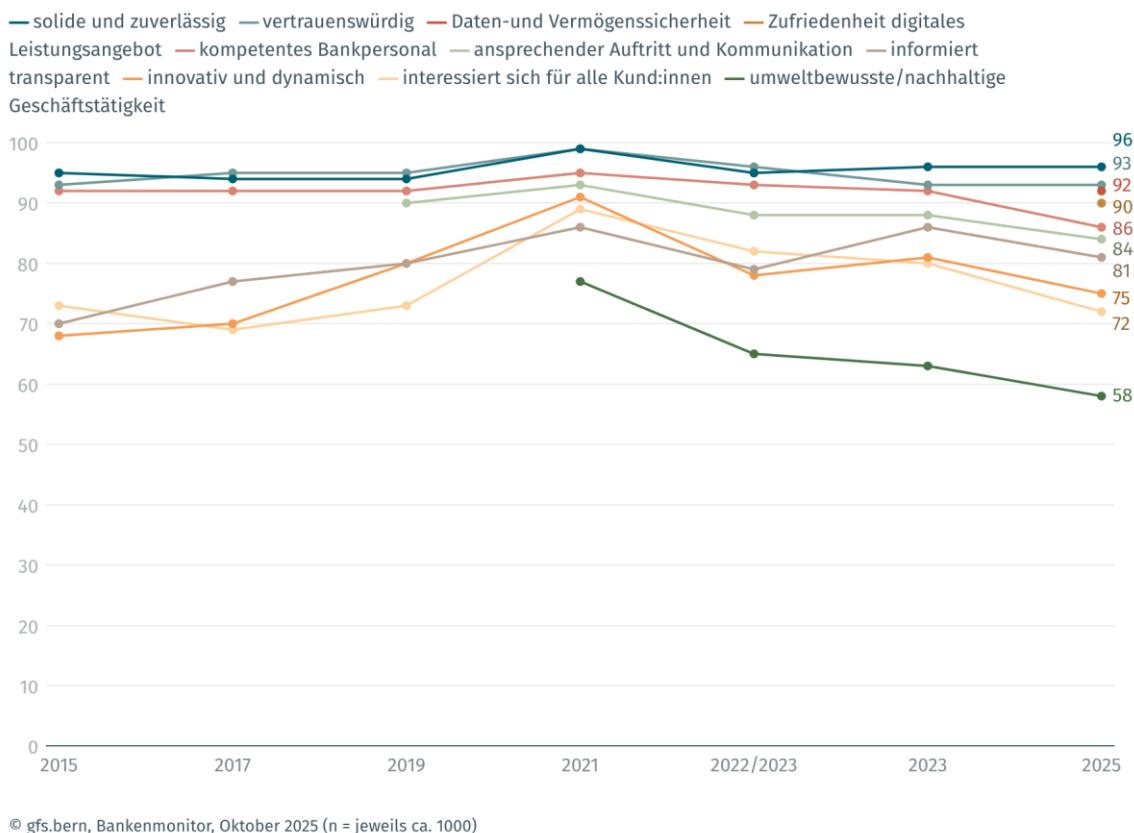
Es zeigt sich damit ein sehr positives Bild der eigenen Bank in Bezug auf Sicherheit, Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit, während die umweltbezogene Geschäftstätigkeit auch in dieser Frage einen wiederkehrenden Kritikpunkt in der Wahrnehmung darstellt.

Grafik 9

Aussagen zur Hauptbank

Welche treffen auf die Bank zu, mit der Sie heute am meisten verkehren? Geben Sie bitte zu jeder Aussage an, ob Sie Ihrer Meinung nach vollständig zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.

in % Stimmberchtigte, die eine Bank genannt haben oder "weiss nicht/ keine Antwort" angegeben haben, Anteil "trifft vollständig/eher zu"



2.2 Internationale Wettbewerbsfähigkeit

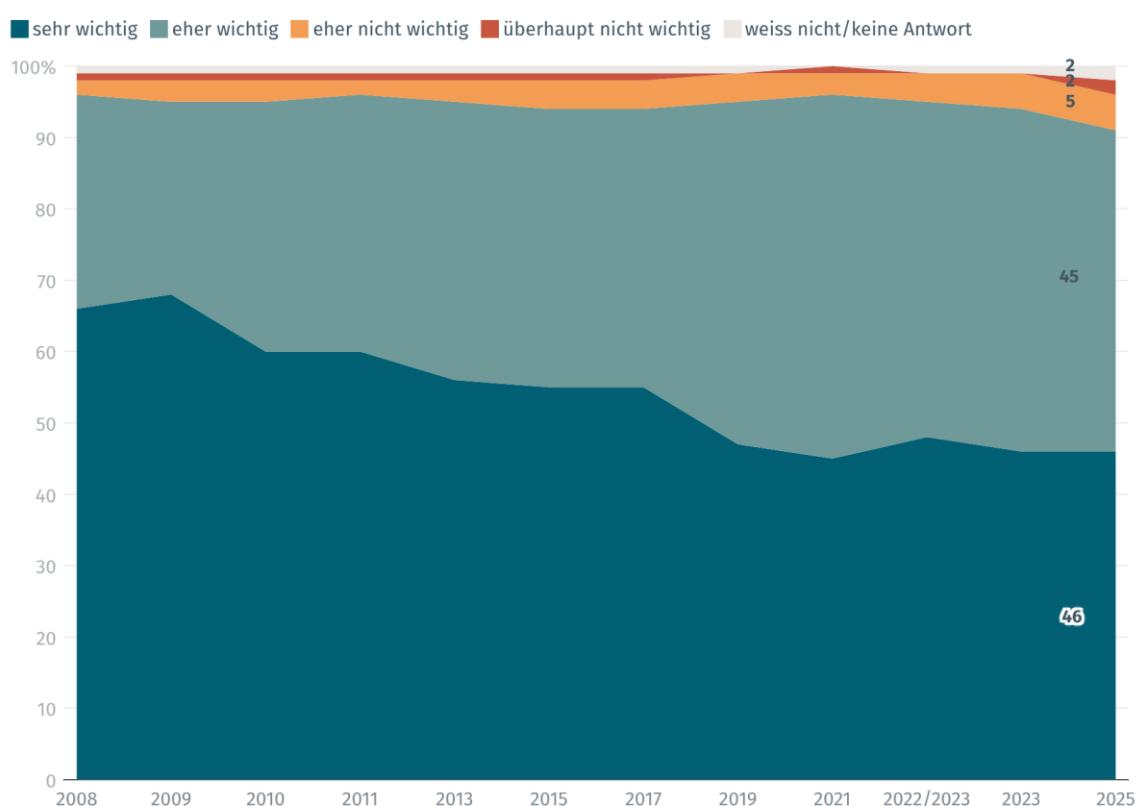
Die Befragung verdeutlicht eine breit abgestützte und über Jahre hinweg stabile Einschätzung zur Rolle der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes. Unabhängig von konjunkturellen oder politischen Veränderungen wird ihr Stellenwert durchgehend hoch bewertet.

Auch 2025 erachten 91 Prozent der Stimmberchtigten die internationale Wettbewerbsfähigkeit als sehr oder eher wichtig. Zwar ist der Anteil derjenigen, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit als «sehr wichtig» erachten im Vergleich zu den Höchstwerten der späten 2000er- und frühen 2010er-Jahre (bis zu 68%) etwas zurückgegangen, doch wird dieser Rückgang seit mehreren Jahren durch einen Anstieg der Kategorie «eher wichtig» aufgefangen. Die Gesamtbewertung bleibt damit auf konstant hohem Niveau.

Grafik 10**Wichtigkeit internationale Wettbewerbsfähigkeit**

Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach für die Schweizer Wirtschaft, dass die Schweizer Banken und der Schweizer Finanzplatz international wettbewerbsfähig sind? Ist es...

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Die Einschätzung der aktuellen internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes hat sich hingegen in den letzten Jahren spürbar getrübt. Während 2015 noch 54 Prozent der Befragten der Ansicht waren, dass Schweizer Banken und der Finanzplatz wettbewerbsfähiger als die Konkurrenz seien, sinkt dieser Anteil bis 2025 auf 27 Prozent. Gerade im Vergleich zur letzten Erhebung ist hier ein Rückgang von 19 Prozentpunkten zu beobachten, welcher vor allem durch eine Zunahme des Anteils «gleiche Wettbewerbsfähigkeit» zu erklären ist.

Diese Verschiebung deutet darauf hin, dass der Schweizer Finanzplatz in der Tendenz weniger als klarer Spitzenreiter, sondern als Teil eines enger werdenden internationalen Wettbewerbsfelds wahrgenommen wird. Die abnehmende Zuschreibung einer überlegenen Wettbewerbsfähigkeit dürfte dabei im Zusammenhang mit dem aktuell angespannten wirtschaftlichen Umfeld, den globalen Unsicherheiten und der Tendenz der Deregulierung im Ausland stehen.

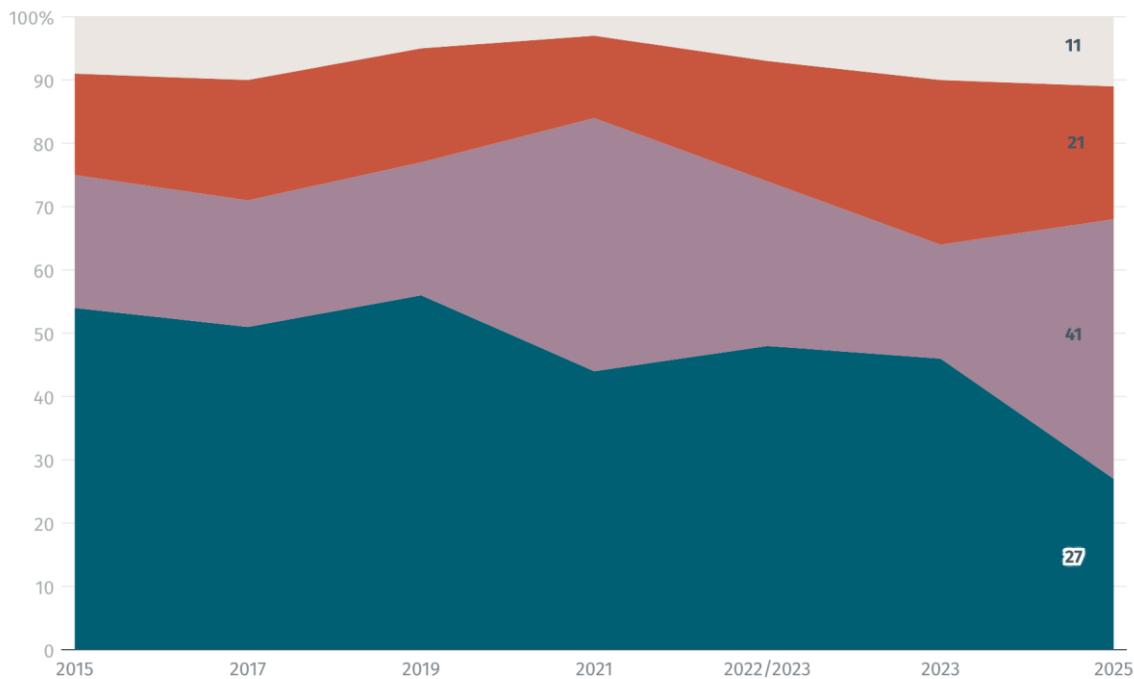
Grafik 11

Beurteilung internationale Wettbewerbsfähigkeit

Es ist oft von der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Banken und des Schweizer Finanzplatzes die Rede. Was denken Sie, sind die Schweizer Banken und der Schweizer Finanzplatz allgemein wettbewerbsfähiger oder weniger wettbewerbsfähig als die Konkurrenz aus anderen Ländern wie zum Beispiel Grossbritannien, Singapur, Luxemburg, oder den USA?

in % Stimmberechtigte

■ Schweizer Banken / Finanzplatz wettbewerbsfähiger ■ gleiche Wettbewerbsfähigkeit ■ Schweizer Banken / Finanzplatz weniger wettbewerbsfähig ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

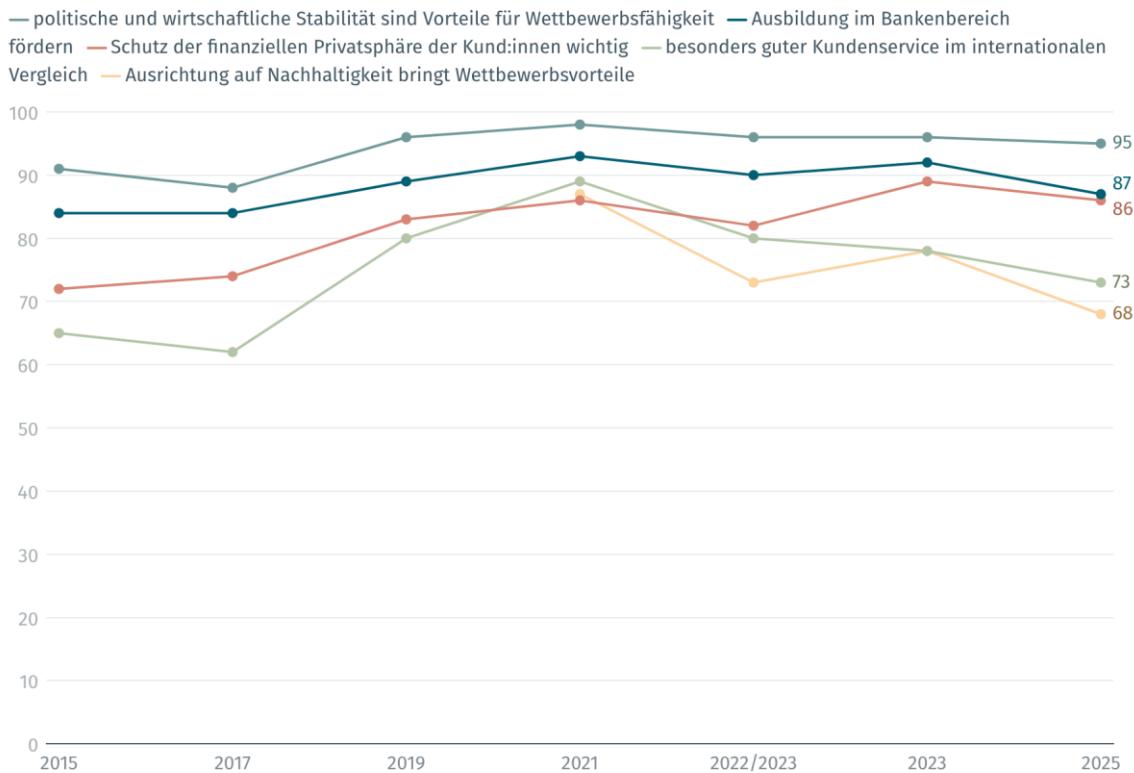
Die Aussagen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zeigen insgesamt ein hohes Mass an Stabilität in den grundlegenden Erfolgsfaktoren. Zentrale Elemente wie die politische und wirtschaftliche Stabilität werden auch 2025 von einer sehr grossen Mehrheit als Wettbewerbsvorteil wahrgenommen (95%). Ebenfalls klar verankert bleibt die Bedeutung einer starken Ausbildung im Bankenbereich (87%) sowie der Schutz der finanziellen Privatsphäre der Kundinnen und Kunden (86%). Demgegenüber zeigt sich beim Kundenservice im internationalen Vergleich eine leichte Abschwächung. Zwar wird dieser weiterhin mehrheitlich positiv beurteilt, doch sinkt der Zustimmungswert bis 2025 auf 73 Prozent und liegt damit unter den Höchstwerten früherer Jahre. Auch die Einschätzung, dass eine Ausrichtung auf Nachhaltigkeit Wettbewerbsvorteile bringt, bleibt zwar mehrheitlich geteilt, verliert jedoch an Zustimmung und fällt 2025 auf 68 Prozent zurück.

Insgesamt spiegeln die Ergebnisse bestehende Grundmuster der Wahrnehmung wider: Die tragenden Säulen der Wettbewerbsfähigkeit gelten weiterhin als stabil, während einzelne leistungs- und servicebezogene Aspekte kritischer beurteilt werden und an Strahlkraft verlieren.

Grafik 12**Aussagen zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz**

Sie sehen nun ein paar Aussagen im Zusammenhang mit der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Geben Sie bitte zu jeder Aussage an, ob Sie Ihrer Meinung nach vollständig zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.

in % Stimmberechtigte, Anteil "trifft vollständig/eher zu"



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

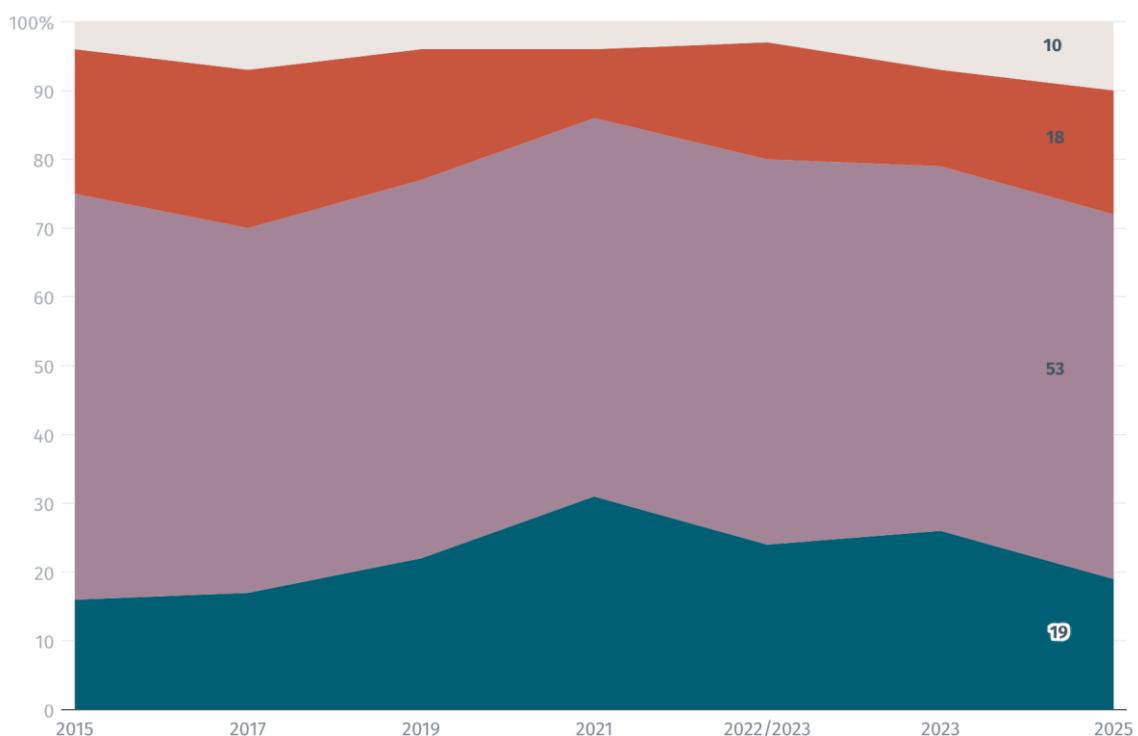
Die Erwartungen zur künftigen internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes fallen insgesamt zurückhaltend aus. Eine klare Mehrheit rechnet in den kommenden fünf Jahren nicht mit einer Verbesserung, sondern geht von einer Fortschreibung der heutigen Situation aus (53%). Demgegenüber gehen nur 19 Prozent von einer Verbesserung aus, während 18 Prozent sogar mit einer Verschlechterung rechnen. Der Anteil der Unentschiedenen bleibt mit 10 Prozent vergleichsweise gering.

Grafik 13**Entwicklung internationale Wettbewerbsfähigkeit**

Und was denken Sie, wie sich die Situation in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird? Wird sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Banken und des Schweizer Finanzplatzes in den nächsten fünf Jahren verbessern, verschlechtern oder gleich bleiben?

in % Stimmberechtigte

■ verbessert sich ■ bleibt gleich ■ verschlechtert sich ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

2.3 Ökologische Nachhaltigkeit

Im Vergleich zu früheren Jahren können Schweizer Banken bei der Stimmbevölkerung weniger mit ökologischer Nachhaltigkeit punkten. Zwar zeigt sich über alle abgefragten Dimensionen hinweg eine breite und konsistente Abschwächung der Zustimmung, dennoch werden die einzelnen Nachhaltigkeitsaspekte mehrheitlich weiterhin befürwortet. Die Entwicklung weist damit weniger auf einen Bruch als auf eine zunehmend kritischere und differenziertere Betrachtung hin. So sinkt zwischen 2022/2023 und 2025 der Anteil der Befragten, die den Banken ein breites Angebot nachhaltiger Anlage- und Finanzprodukte zuschreiben, von rund 80 Prozent auf 60 Prozent. Auch die Unterstützung von Unternehmen durch Kredite für ökologische Innovationen wird 2025 nur noch von 55 Prozent als zutreffend beurteilt. Ähnlich rückläufig sind die Bewertungen bei ökologischen Hypothekenangeboten (52%), der fachlichen Unterstützung nachhaltiger Anlageentscheide (50%) sowie beim Vorleben ökologischer Nachhaltigkeit im eigenen Arbeitsalltag (49%). Der Rückgang betrifft damit sowohl produktbezogene als auch strukturelle und kulturelle Aspekte des Nachhaltigkeitsengagements der Banken.

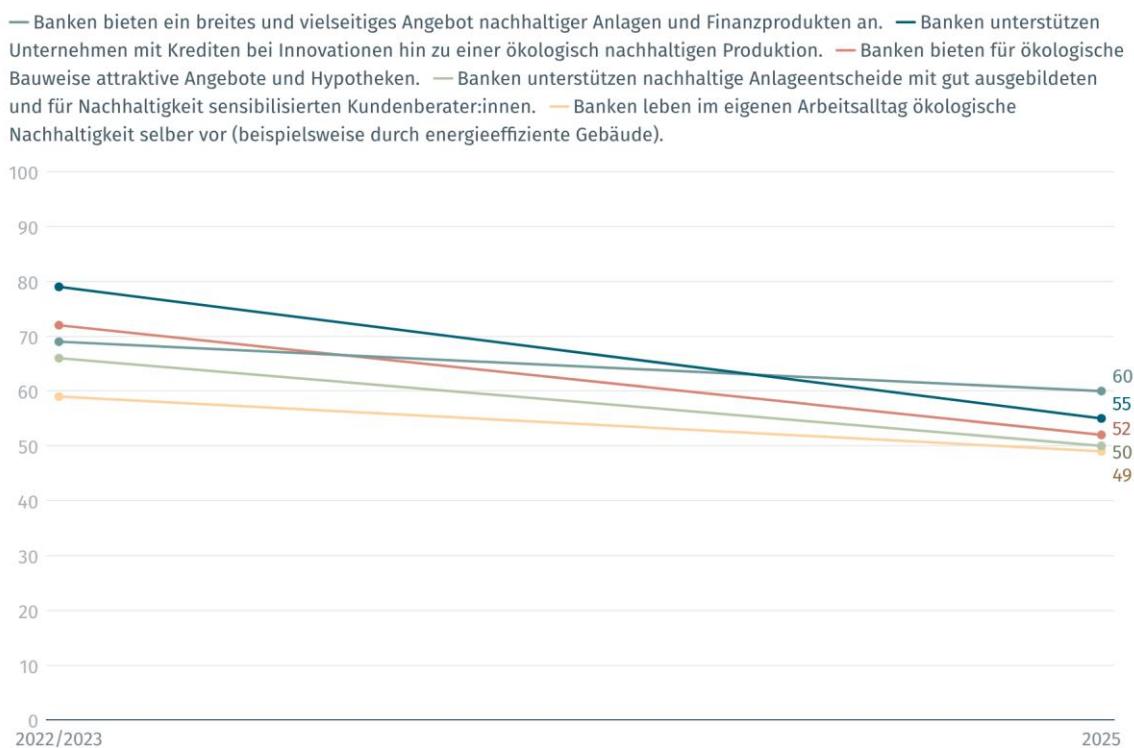
Diese kritischere Wahrnehmung spiegelt sich auch in der Beurteilung der Verhaltensänderung über die letzten fünf Jahre wider. Während 2022/2023 noch 67 Prozent der Bevölkerung der Ansicht waren, dass Schweizer Banken heute klar oder eher nachhaltiger agieren als früher, sinkt dieser Anteil 2025 auf 52 Prozent (-15 Pp.). Damit entsteht der Eindruck, dass die Bevölkerung zunehmend Zweifel am Nachhaltigkeitsengagement der Banken entwickelt.

Grafik 14

Aussagen Engagement von Banken Nachhaltigkeit

Banken engagieren sich schon jetzt auf verschiedenen Ebenen für Nachhaltigkeit. Hier sehen Sie einige Aussagen, die man rund um das Engagement von Banken im Bereich Nachhaltigkeit hören kann. Geben Sie bitte zu jeder Aussage an, ob die Aussage aus Ihrer Sicht für Banken in der Schweiz stark zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.

in % Stimmberechtigte

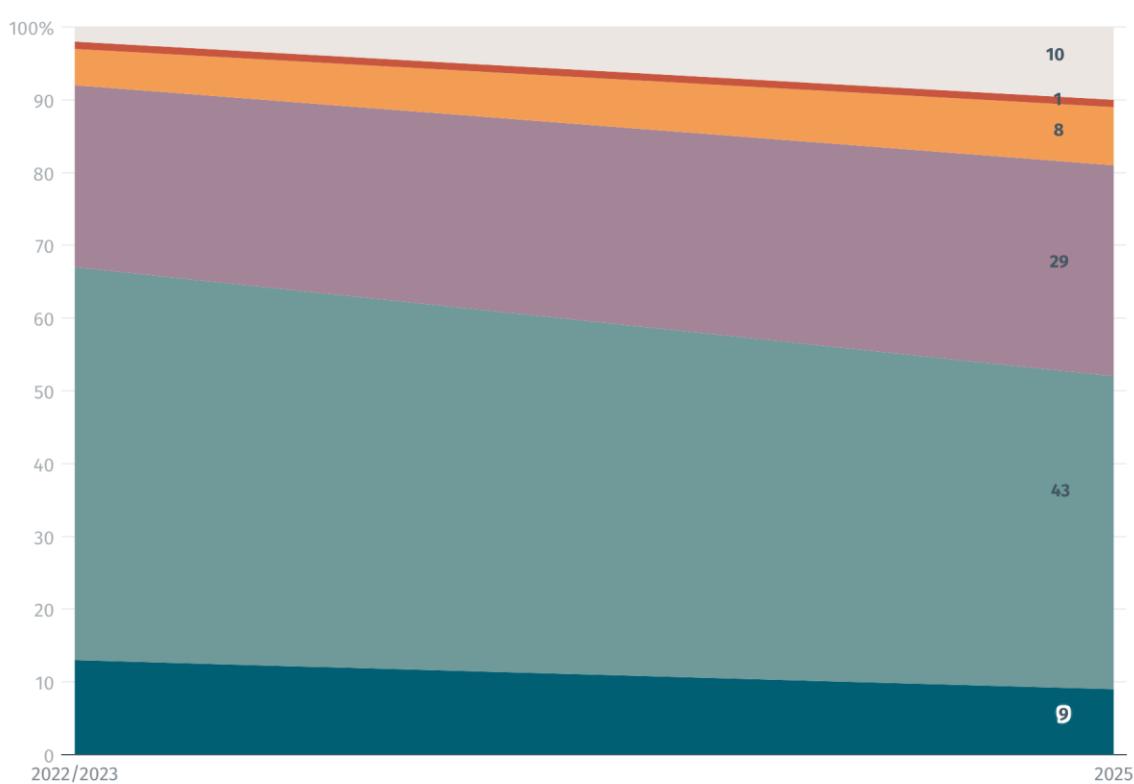


© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Grafik 15**Einschätzung Verhaltensänderung bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit**

Was ist Ihr Eindruck, wie hat sich das Verhalten der Schweizer Banken bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit in den letzten 5 Jahren verändert? Geschäften die Schweizer Banken heute klar nachhaltiger, eher nachhaltiger, gleich nachhaltig, eher weniger nachhaltig oder klar weniger nachhaltig als vor 5 Jahren?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils ca. 1000)

2.4 Digitalisierung

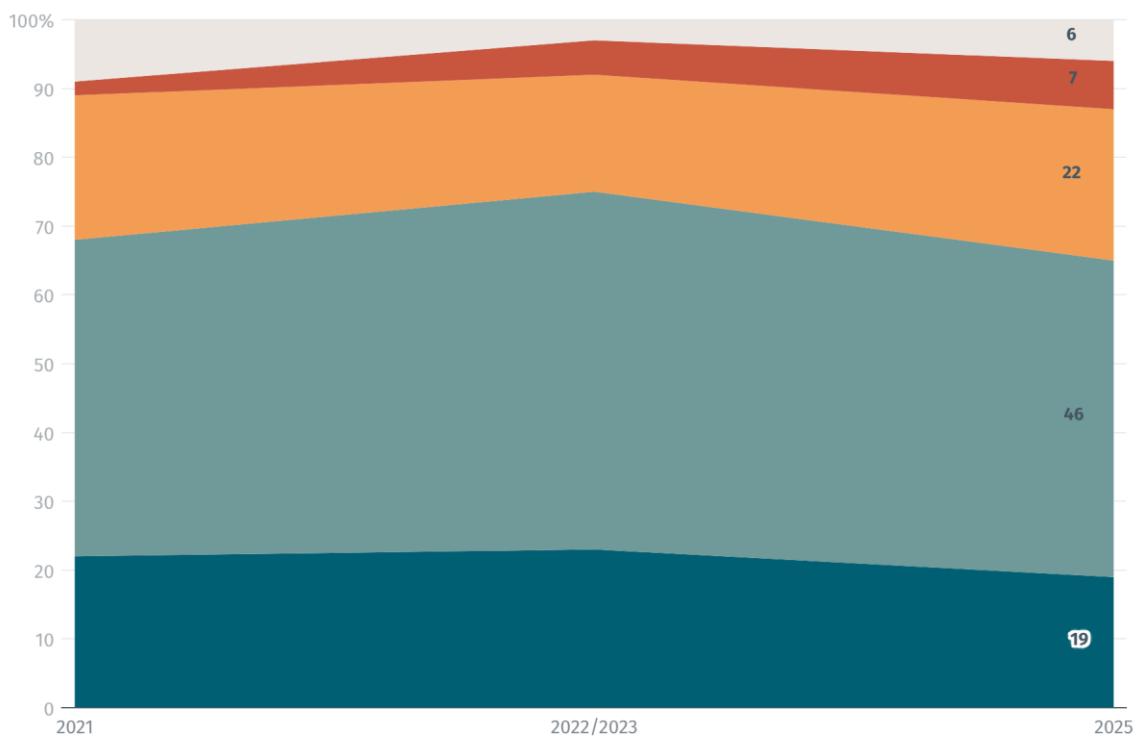
Die Einschätzung der fortschreitenden Digitalisierung der Finanzbranche bleibt überwiegend positiv, hat sich nach einem temporären Hoch jedoch wieder auf ein früheres Niveau eingependelt. Nach der besonders chancenorientierten Bewertung in den Jahren 2022/2023 zeigt sich 2025 eine Rückkehr zu einer nüchterneren, aber stabilen Grundhaltung, vergleichbar mit dem Niveau von 2021. Im Jahr 2025 sehen 65 Prozent der Befragten die Digitalisierung klar oder eher als Chance und liegen damit deutlich unter dem Höchstwert von 75 Prozent in 2022/2023. Parallel dazu nimmt die skeptische Einschätzung wieder zu, indem 2025 29 Prozent die Digitalisierung (eher) als ein Risiko betrachten.

Grafik 16**Einschätzung Digitalisierung**

Wie für andere Wirtschaftszweige geht man davon aus, dass sich auch die Finanzbranche immer stärker digitalisieren wird. Ganz generell was ist Ihr spontaner Eindruck: Ist die fortschreitende Digitalisierung für die Schweizer Finanzbranche auf jeden Fall eine Chance, eher eine Chance, eher ein Risiko oder auf jeden Fall ein Risiko?

in % Stimmberechtigte

■ auf jeden Fall eine Chance ■ eher eine Chance ■ eher ein Risiko ■ auf jeden Fall ein Risiko ■ weiss nicht/keine Antwort



["]© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils 1000)

Wird nicht die Digitalisierung insgesamt, sondern gezielt die Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Finanzbranche betrachtet, zeigt sich ein deutlich ambivalenteres Stimmungsbild. Zwar wird KI von einem relevanten Teil der Bevölkerung als Chance betrachtet, doch auch Risiken werden deutlich wahrgenommen. Insgesamt sehen 44 Prozent die Nutzung von KI als Chance, während 47 Prozent die KI eher als ein Risiko bewerten. Damit überwiegt die risikoorientierte Sicht leicht. Ein weiterer Anteil von 9 Prozent ist unentschieden.

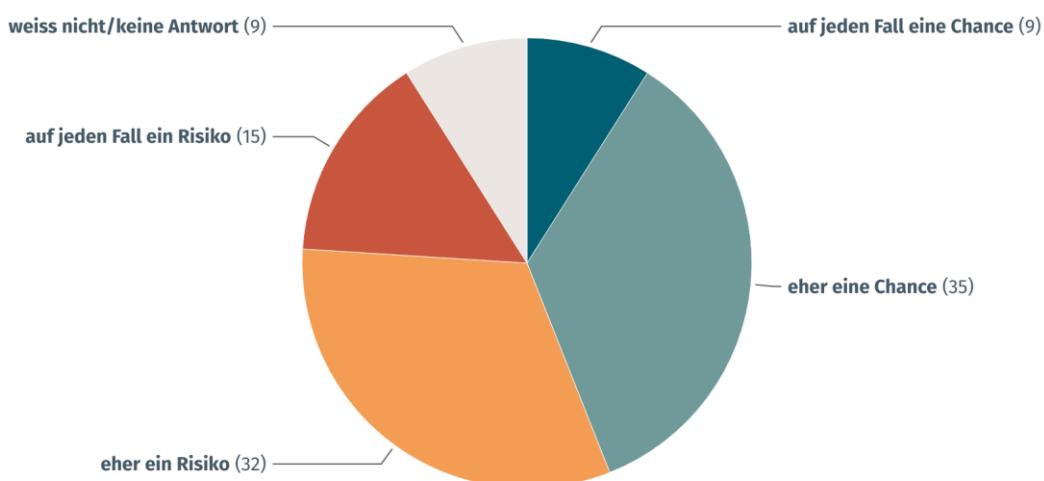
Ein Blick in die Untergruppen zeigt, dass ältere Personen (65+) der Nutzung von KI in der Finanzbranche deutlich skeptischer gegenüberstehen als jüngere Personen. 53 Prozent sehen darin ein Risiko, während nur 32 Prozent eine Chance erkennen. Jüngere Altersgruppen sind zwar offener, aber keineswegs durchgängig positiv gestimmt. Bei den 18–39-Jährigen und den 40–64-Jährigen stehen sich Chancen und Risiken nahezu ausgeglichen gegenüber.

Grafik 17

Nutzung KI in Finanzbranche

Auch KI, wie zum Beispiel Chat GPT, hat das Potenzial, die Arbeitsweise von Banken wesentlich zu verändern. Ganz generell, was ist Ihr spontaner Eindruck: Ist die fortschreitende Nutzung von KI für die Schweizer Finanzbranche auf jeden Fall eine Chance, eher eine Chance, eher ein Risiko oder auf jeden Fall ein Risiko?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N=1005)

Die Einschätzung der Chancen der Digitalisierung für die Schweizer Finanzbranche fällt insgesamt weiterhin positiv aus, wird jedoch zunehmend zurückhaltender bewertet. Über alle Dimensionen hinweg zeigt sich 2025 eine tiefere Wahrscheinlichkeitseinschätzung im Vergleich zu den Vorjahren.

Zwar gelten Effizienzgewinne dank der Digitalisierung weiterhin als sehr wahrscheinlich, doch auch hier ist ein leichter Rückgang erkennbar: Dass der Geldverkehr schneller und effizienter wird, halten 2025 noch 89 Prozent für wahrscheinlich (2021: 94%). Deutlicher fällt der Rückgang bei der Einschätzung aus, dass die für die Schweizer Wirtschaft wichtige Finanzbranche fit wird für die Zukunft (78%, 2021: 92%). Besonders ausgeprägt ist die Abschwächung bei leistungs- und kundennahen Themen. Die Wahrscheinlichkeit, dass neue digitale Geschäftsmodelle näher am Alltag der Konsumentinnen und Konsumenten entstehen, sinkt auf 64 Prozent (2021, 2022/2023: 78%). Auch der Nutzen von Künstlicher Intelligenz zur besseren Ausrichtung auf Kundenbedürfnisse wird mit 59 Prozent vorsichtig eingeschätzt. Ähnlich zurückhaltend fällt die Erwartung aus, dass alle Bankkundinnen und Bankkunden von der Digitalisierung profitieren täten (58%, nach 72% in 2022/2023). Am skeptischsten bleibt die Einschätzung zu den Arbeitsmarkteffekten: Nur noch 19 Prozent erwarten, dass durch die Digitalisierung viele neue Stellen im Bankensektor entstehen.

Insgesamt zeigt sich, dass die grundsätzliche Anerkennung der digitalen Chancen bestehen bleibt, Leistungs- und Nutzenversprechen jedoch an Zugkraft verlieren und stärker relativiert werden.

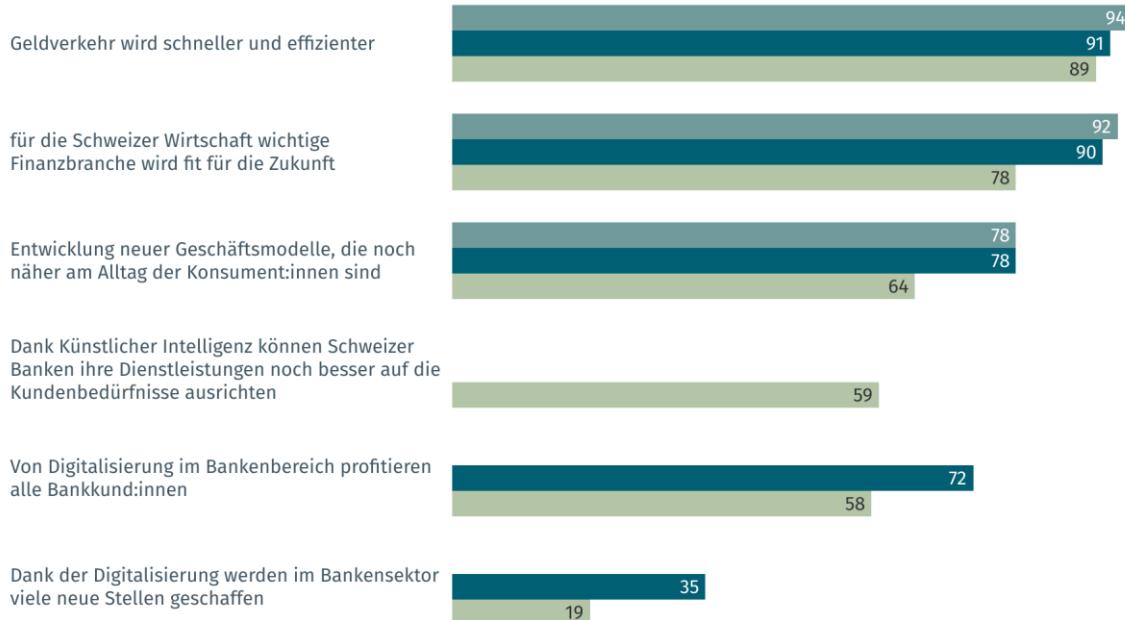
Grafik 18

Chancen Digitalisierung

Die Digitalisierung öffnet der Schweizer Finanzbranche verschiedene Chancen und Risiken. Was ist Ihr Eindruck, sind die folgenden Chancen und Risiken aus Ihrer Sicht für die Schweizer Finanzbranche in Zukunft sehr wahrscheinlich, eher wahrscheinlich, eher unwahrscheinlich oder sehr unwahrscheinlich?

in % Stimmberechtigte, Anteil "sehr/eher wahrscheinlich"

■ 2021 ■ 2022/2023 ■ 2025



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils 1000)

Vergleicht man die Zustimmungswerte zu den Chancen der Digitalisierung mit den Risiken zeigt sich, dass über die Jahre in der Tendenz mehr Risiken als Chancen gesehen werden, was sich mit der zuvor beschriebenen Entwicklung zur Einschätzung der fortschreitenden Digitalisierung deckt. So werden die Risiken der Digitalisierung von der Bevölkerung überwiegend als wahrscheinlich eingeschätzt. Mehrere Risikodimensionen erreichen 2025 hohe Zustimmungswerte und haben gegenüber den Vorjahren teilweise weiter an Gewicht gewonnen.

Am stärksten verankert ist die Sorge, dass Banken zunehmend den persönlichen Kontakt zu ihren Kundinnen und Kunden verlieren. Dieser Aspekt wird 2025 von 91 Prozent als sehr oder eher wahrscheinlich eingestuft und stellt damit das zentrale Risikoargument dar (+14 Pp. im Vergleich zur letzten Erhebung). Ebenfalls stark ausgeprägt sind Befürchtungen hinsichtlich einer zunehmenden Anfälligkeit der Bankeninfrastruktur für Kriminalität (82%, +14 Pp.) sowie der Vernichtung von Arbeitsplätzen durch Automatisierung (81%).

Auch individuelle Sicherheitsbedenken spielen eine wichtige Rolle: 80 Prozent sehen ein erhöhtes Risiko der Internetkriminalität durch Onlinebanking, und 65 Prozent zweifeln daran, dass der Datenschutz im Zuge der Digitalisierung gleichermaßen gewährleistet werden kann (+8 Pp.). Zusätzlich befürchten 65 Prozent, dass KI-Modelle vermehrt über

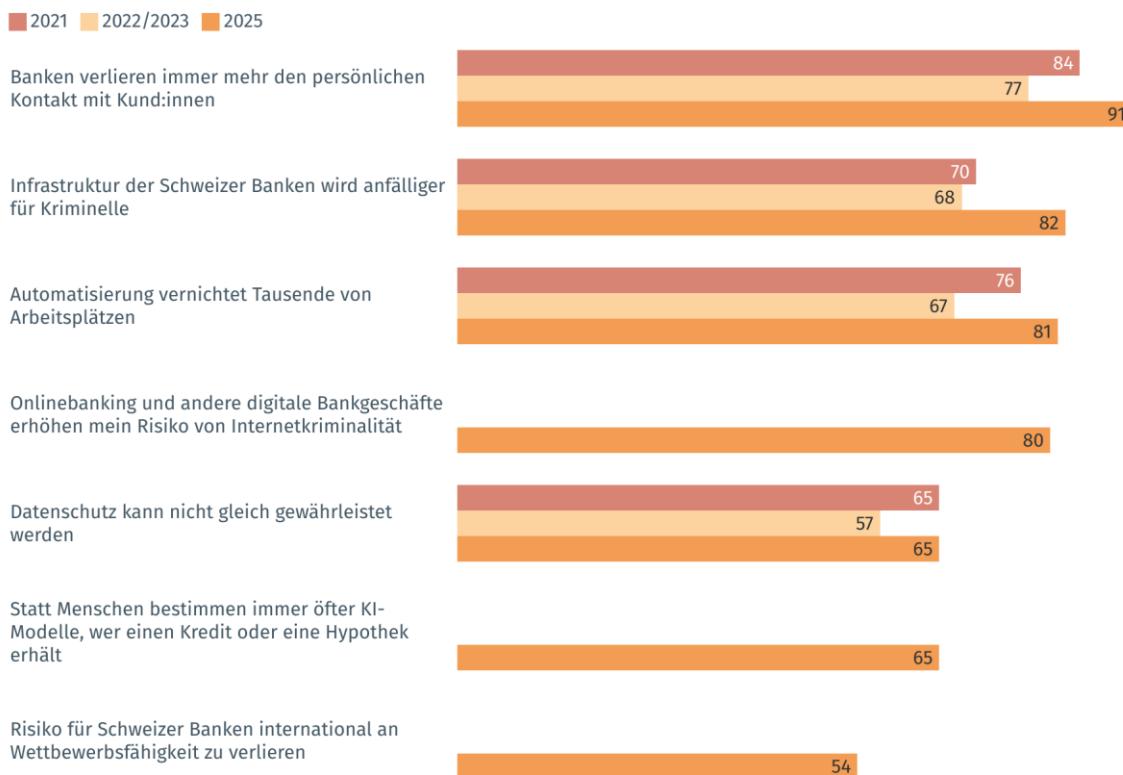
Kredit- oder Hypothekenentscheide bestimmen, während 54 Prozent einen möglichen Verlust der internationalen Wettbewerbsfähigkeit sehen.

Grafik 19

Risiken Digitalisierung

Die Digitalisierung öffnet der Schweizer Finanzbranche verschiedene Chancen und Risiken. Was ist Ihr Eindruck, sind die folgenden Chancen und Risiken aus Ihrer Sicht für die Schweizer Finanzbranche in Zukunft sehr wahrscheinlich, eher wahrscheinlich, eher unwahrscheinlich oder sehr unwahrscheinlich?

in % Stimmberechtigte, Anteil "sehr/eher wahrscheinlich"



© gfs.bern, Bankenmonitor, Oktober 2025 (N = jeweils 1000)

Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen digitalen Wandel im Bankensektor werden klar im Bildungsbereich verortet. Besonders deutlich zeigt sich, dass informatikbezogene Kompetenzen zunehmend als zentrale Erfolgsfaktoren wahrgenommen werden.

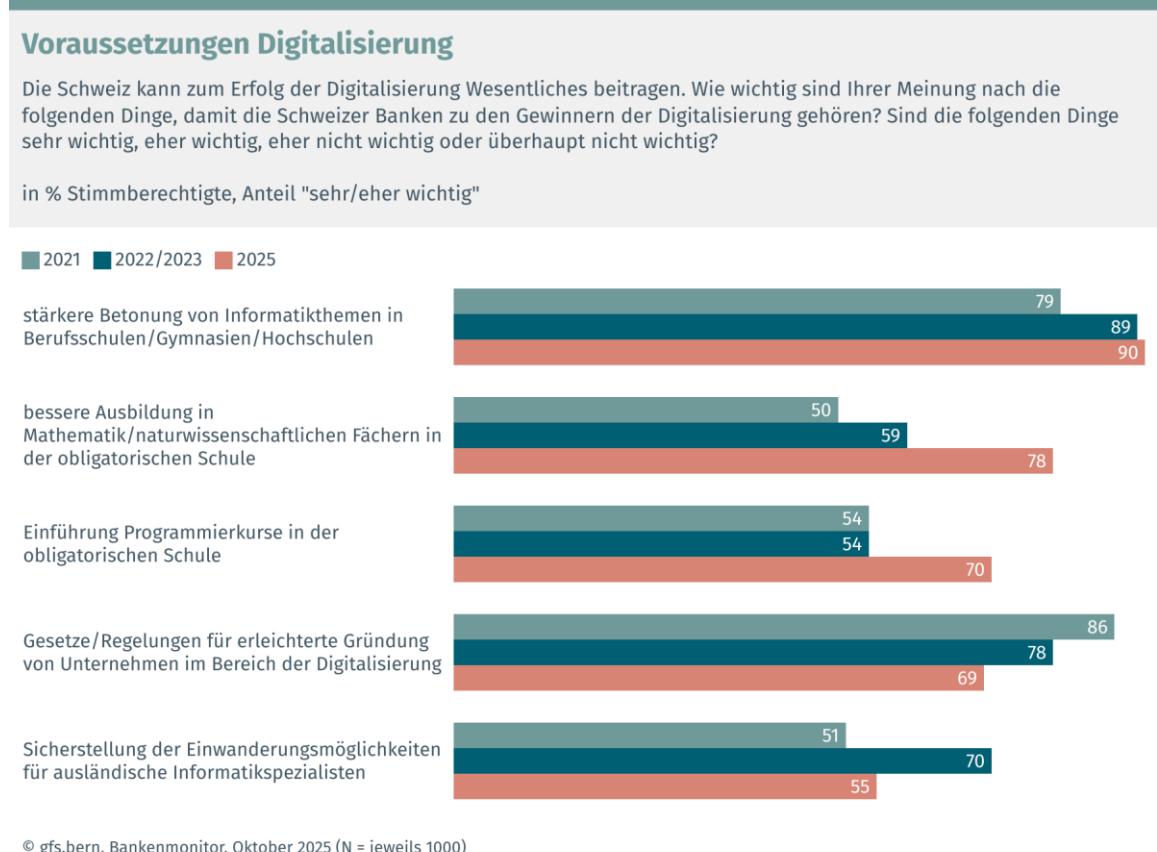
Eine stärkere Betonung von Informatikthemen an Berufs- und Mittelschulen sowie an Hochschulen gilt 2025 für 90 Prozent der Befragten als sehr oder eher wichtig (+1 Pp. im Vergleich zu 2022/2023). Besonders deutlich gewinnt die bessere Ausbildung in Mathematik und naturwissenschaftlichen Fächern an Bedeutung (78%, +19 Pp.). Auch die Einführung von Programmierkursen in der obligatorischen Schule wird 2025 von einer klaren Mehrheit als wichtig eingeschätzt (70%, +16 Pp.), nachdem dieser Wert in den Vorjahren noch deutlich tiefer lag.

Neben der Bildung spielen auch strukturelle Rahmenbedingungen eine Rolle, wenn auch mit etwas geringerer Priorität. Erleichterte gesetzliche Regelungen für Unternehmensgründungen im Digitalbereich werden 2025 von 69 Prozent als wichtig eingeschätzt,

während die Sicherstellung der Zuwanderung qualifizierter Informatikspezialistinnen und Informatikspezialisten auf 55 Prozent kommt.

Damit unterstreichen die Ergebnisse, dass frühzeitige und breit verankerte MINT-Kompetenzen zunehmend als Schlüssel dafür gelten, dass Schweizer Banken zu den Gewinnern der Digitalisierung zählen können.

Grafik 20



3 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse dieser Studie wie folgt zusammen:



Wirtschaftsfragen rücken angesichts der Neuformatierung internationaler Wirtschaftsräume deutlich stärker ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit als noch bei der letzten Erhebung. Die Bevölkerung nimmt die globale Neuordnung nicht als abstrakten Prozess wahr, sondern als konkrete Herausforderung für zentrale Schweizer Schlüsselbranchen. Banken und Pharmaindustrie werden dabei nahezu einhellig als tragende Säulen der Volkswirtschaft anerkannt. Gleichzeitig macht sich die Erwartung bemerkbar, dass sich die veränderten geopolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht folgenlos auf den Bankenplatz auswirken werden. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Banken wird dadurch nicht als gestärkt wahrgenommen; vielmehr dominiert die Einschätzung, dass sich der globale Druck verschärft und bestehende Standortvorteile schwieriger zu verteidigen sein werden.



Der Blick der Bevölkerung auf den Schweizer Bankenplatz bleibt von einer grundsätzlich positiven Haltung geprägt. Der Beitrag der Banken für die Wirtschaft, den Wohlstand und als Pfeiler für Stabilität wird klar anerkannt. Dennoch gibt es Aspekte, die das Image ankratzen: Vorbehalte richten sich insbesondere auf die Wahrnehmung, dass Banken ihren eigenen Profit stärker gewichten als gesellschaftliche Verantwortung. Auch Zweifel am tatsächlichen Nachhaltigkeitsengagement trüben zunehmend das Gesamtbild.



Deutlich positiver und stabiler fällt die Beurteilung der eigenen Bank aus. Die persönliche Hausbankbeziehung bleibt über die Zeit hinweg ausgesprochen wohlwollend und weitgehend unberührt vom kritischeren Blick auf den Bankenplatz insgesamt. Leistung, Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Sicherheit gelten weiterhin als zentrale und erfüllte Prämissen. Kritik an einem übermässigen Profitdenken, Nachhaltigkeit oder vergangenem Fehlverhalten richtet sich primär an den abstrakten Bankenplatz, nicht an die eigene Bank. Dadurch entsteht eine klare Differenzierung: Während der Bankenplatz nüchterner und distanzierter beurteilt wird, fungiert die Hausbank weiterhin als stabiler Vertrauensanker im Alltag der Bevölkerung.



Die Digitalisierung der Finanzbranche wird von der Stimmbevölkerung weiterhin eher als Chance wahrgenommen, jedoch mit zunehmenden Vorbehalten. Effizienzgewinne und verbesserte Dienstleistungen werden anerkannt, gleichzeitig wachsen Sorgen über Sicherheitsrisiken, Arbeitsplatzverluste und den Verlust persönlicher Kundenkontakte. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz verstärkt diese Ambivalenz: Während sie teils als Innovationschance gilt, überwiegen Befürchtungen zu Kontrollverlust und automatisierten Entscheidungen. Digitalisierung bleibt damit akzeptiert, wird aber stärker an Bedingungen geknüpft. Als zentral gelten der Aufbau von Kompetenzen, hohe Sicherheitsstandards und klare Regeln, um Vertrauen langfristig zu sichern.

4 Anhang

4.1 gfs.bern-Team

URS BIERI

Co-Leiter und Mitglied des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler (lic. rer. soc.), Executive MBA FH in strategischem Management, Dozent am VMI der Universität Fribourg und an der ZHAW Winterthur

✉ urs.bieri@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Themen- und Issue-Monitoring, Image- und Reputationsanalysen, Risikotechnologien, Abstimmungsanalysen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, integrierte Kommunikationsanalysen, qualitative Methoden

Publikationen in Buchform, in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet, aktuelle Publikation: Bieri, U et al. Digitalisierung der Schweizer Demokratie, Technologische Revolution trifft auf traditionelles Meinungsbildungssystem. Vdf 2021.

CLOÉ JANS

Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin, Politikwissenschaftlerin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und Gesellschaftsforschung, Abstimmungen / Kampagnen / Wahlen, Issue Monitoring/ Begleitforschung politische Themen, Medienanalysen, gesundheitspolitische Reformen und Fragen, qualitative Methoden



SOPHIE SCHÄFER

Projektleiterin

✉ sophie.schaefer@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Politische Kommunikation, Gesellschaft, Issue Monitoring,
Social Media, Datenanalyse, quantitative und qualitative Methoden



LUCA KEISER

Junior Data Scientist

✉ luca.keiser@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

SWISS INSIGHTS
Corporate Member

gfs.bern 